

Denkmalliste Stadt Essen

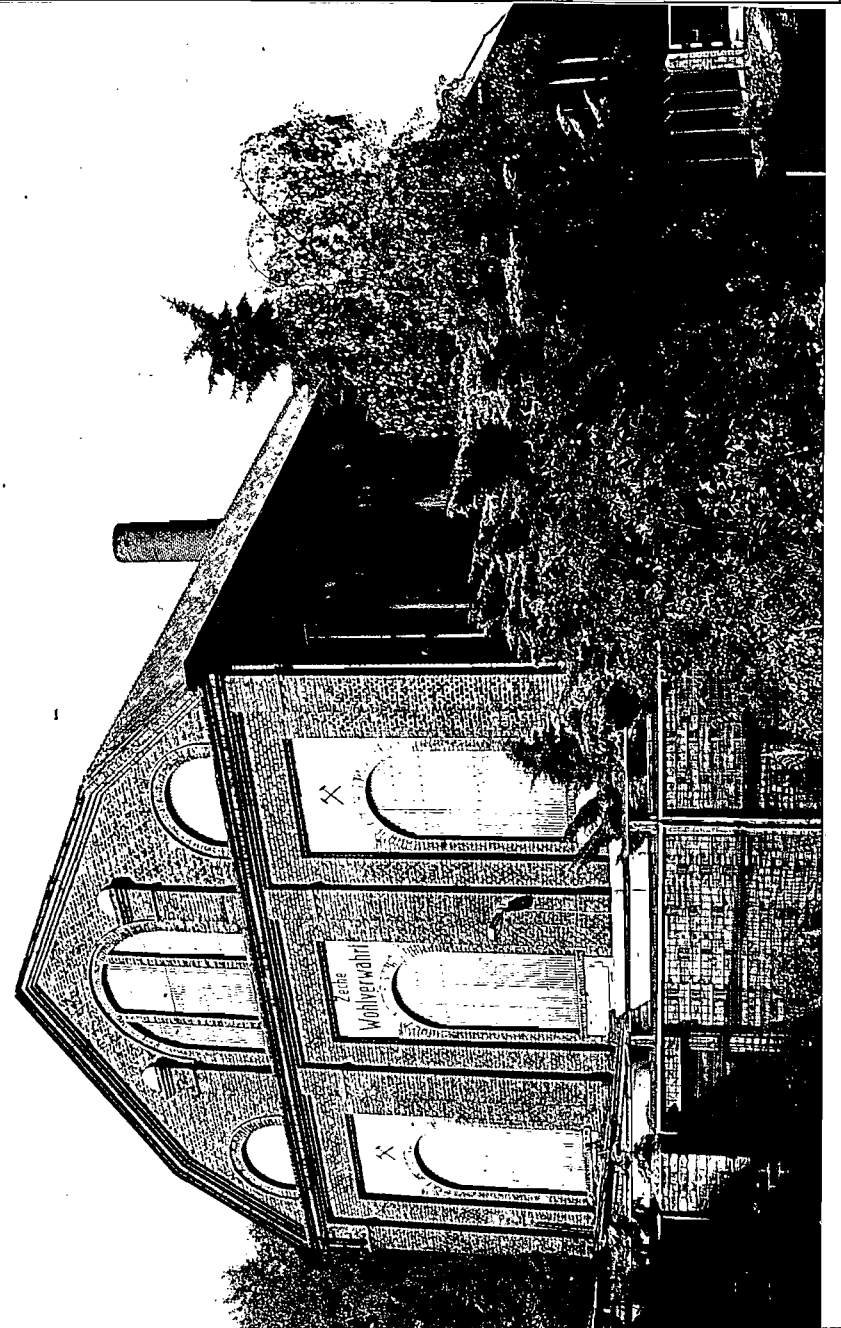
Untere Denkmalbehörde - St. A. 65 -

Blatt 1

65-155 06.82 ©

Strasse / Nr.			
Fleherweg 87 / Antonienallee 28			
Stadtbezirk	Stadtteil	Gemarkung	
VII	Horst (46)	Horst	
Lfd.-Nr.	Eintr.-Datum	Flur	Flurstück
516	10.08.89	8	628
Art des Denkmals		Kurzbeschreibung	
Baudenkmal		ehem. Zeche Wohlverwahrt	
Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals **			
<p>1910/38 langgestrecktes Betriebsgebäude aus der Zeit um 1910. Die innenliegende Fördereinrichtung (nicht vorhanden) erst 1938 nach Abteufen eines eigenen Schachtes eingebaut.</p> <p>** nach dem Text aus dem Sammelantrag des Landschaftsverbandes Rheinland</p>			
Erweiterung des Schutzzumfanges um die Gleisanlage sowie Erweiterung der Begründung der Denkmaleigenschaft im März 2012 (s. Blatt 2)			
Hist. Ausstattungstücke			

Foto (



Das (Die) umseitig genannte(n) Objekt(e) ist (sind) ein

- Baudenkmal(e) i. S. des § 2(1 u. 2) DSchG,
- Bodendenkmal(e) i. S. des § 2(1 u. 5) DSchG, da es (sie) bedeutend ist (sind) für
- die Geschichte des Menschen
- Städte und Siedlungen
- die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Die Erhaltung und Nutzung des(-) Baudenkmal(e-) / Bodendenkmal(e) liegt aus

- künstlerischen
- wissenschaftlichen
- volkskundlichen
- städtebaulichen

Gründen im öffentlichen Interesse

Planungs- und Baurecht

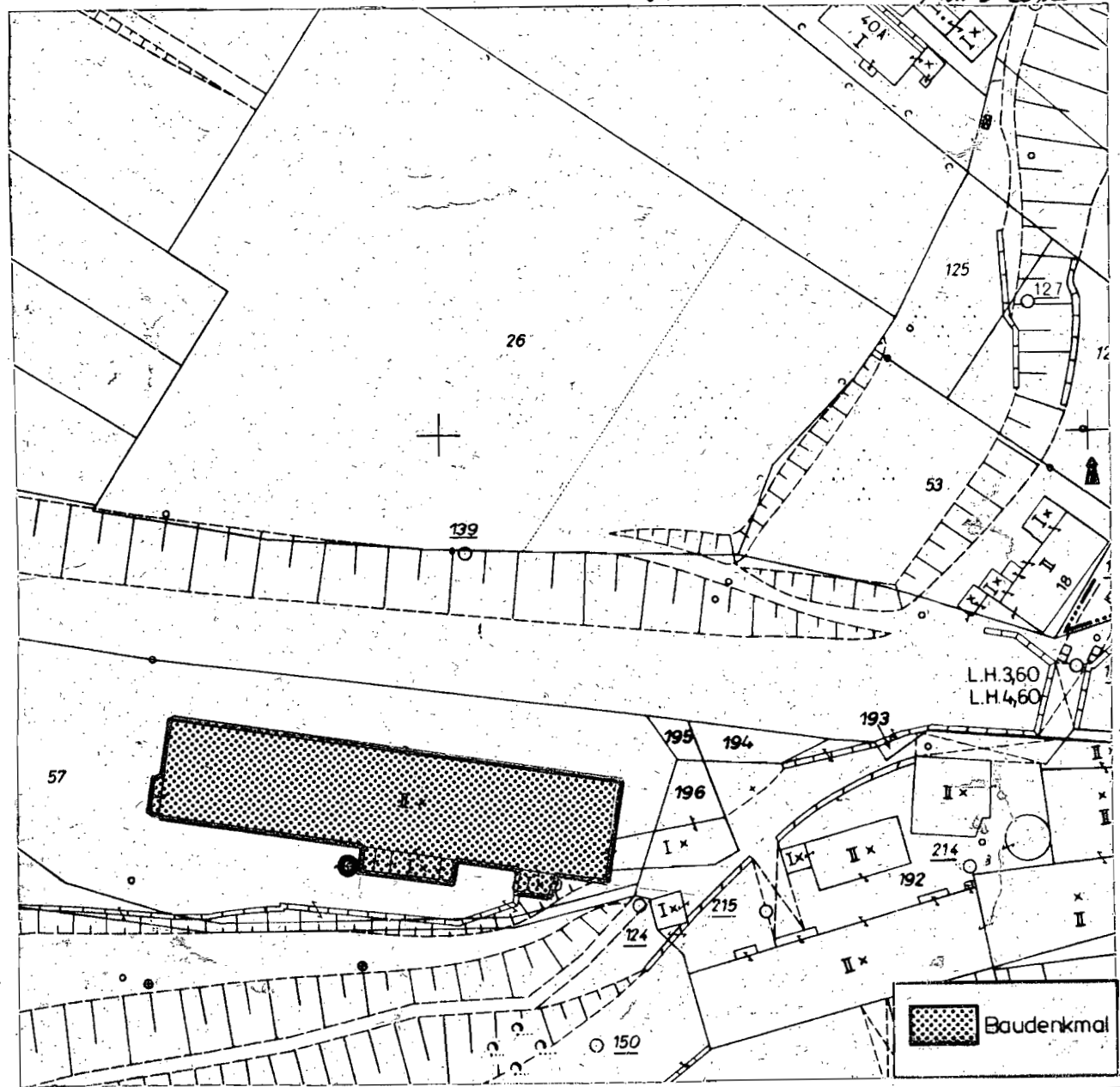
Hinweise auf Sachakten

Hinweise auf Inventare, Literatur, Archivquellen, Zeichnungen, Fotos, Karten u. a.

Lageplan u. a. Darstellungen

Maßstab 1:1000

siehe Lageplan: Schutzzumfangserweiterung März 2012





Denkmalliste Stadt Essen

Lagebezeichnung Fleherweg 087 / Antonienallee 028		Kurzbeschreibung ehem. Zeche Wohlverwahrt
Stadtbezirk VII	Stadtteil Horst (46)	Gemarkung Horst (3453)
Lfd. Nr. 516	Art des Denkmals Baudenkmal	Flur-Flurstücke(e) 8 - 196
Eintragungsbeschluss, Datum		Unterschrift i.A.

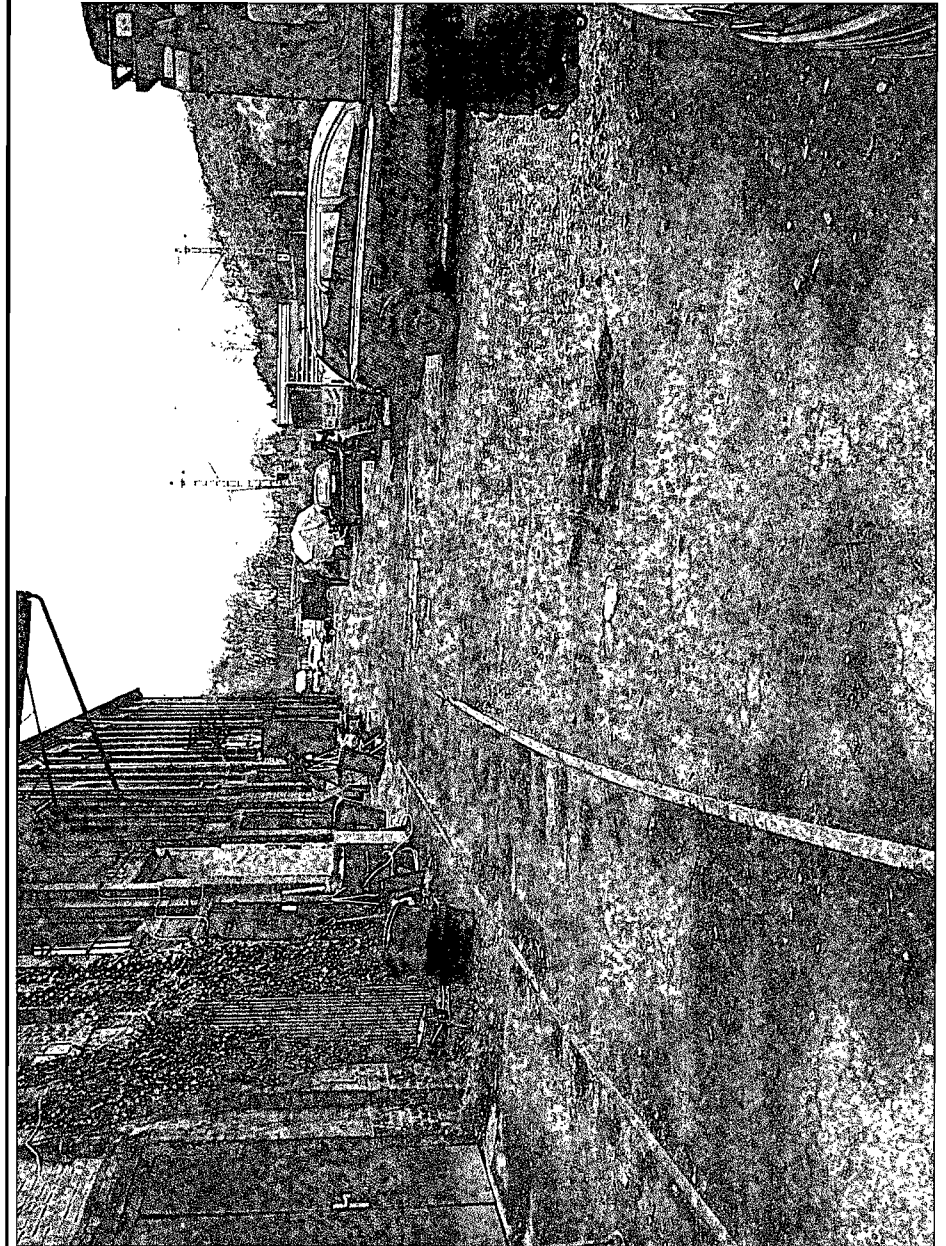
Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals

Erweiterung des Schutzzumfangs um die Gleisanlage sowie Erweiterung der Begründung der Denkmaleigenschaft im März 2012 (s. Blatt 2)

Geschichte

Auf das Fundflöz Wohlverwahrt, das nur eine Mächtigkeit von 18-22 Zoll (= 47,1 – 57,6 cm) hatte, wurde 1782 Mutung eingelegt. Die Verleihung erfolgte 1791. Für den Abbau wurde an der Ruhr, westlich der Horster Straße, ein 260 Lachter (= 543,4 m) langer Stollen angelegt. Die Stollenzeche verfügte 1836 über ein Kohlenmagazin an der Ruhr. Die Förderung stieg von ca. 3000 t 1836 auf über 8000 t 1842. 1853 waren die Steinkohlenvorräte über der Stollensohle erschöpft. Der Betrieb wurde eingestellt und später nur zeitweilig wieder aufgenommen. Die für den Ruhrbergbau so bedeutende Familie Heintzmann aus Bochum war Alleininhaber der Berechtsame. Nach dem Tod von Julius Heintzmann verkauften die Erben das Bergwerk 1917 an den bisherigen Betriebsführer August Köhne, der 1918/19 einen wegen starker Wasserzuflüsse erfolglosen Versuch zur Abteufung eines Schachtes unternahm. Nach gerichtlichen Auseinandersetzungen zwischen Köhne und dem eigenwillig-genialischen Karbidfabrikanten Wilhelm Vogelsang trat Köhne das Bergwerk an Vogelsang ab. Vogelsang hatte seit Übernahme der Horster Mühle im Jahr 1910, unter Nutzung und Aufstockung des alten Mühlengebäudes, die

Foto

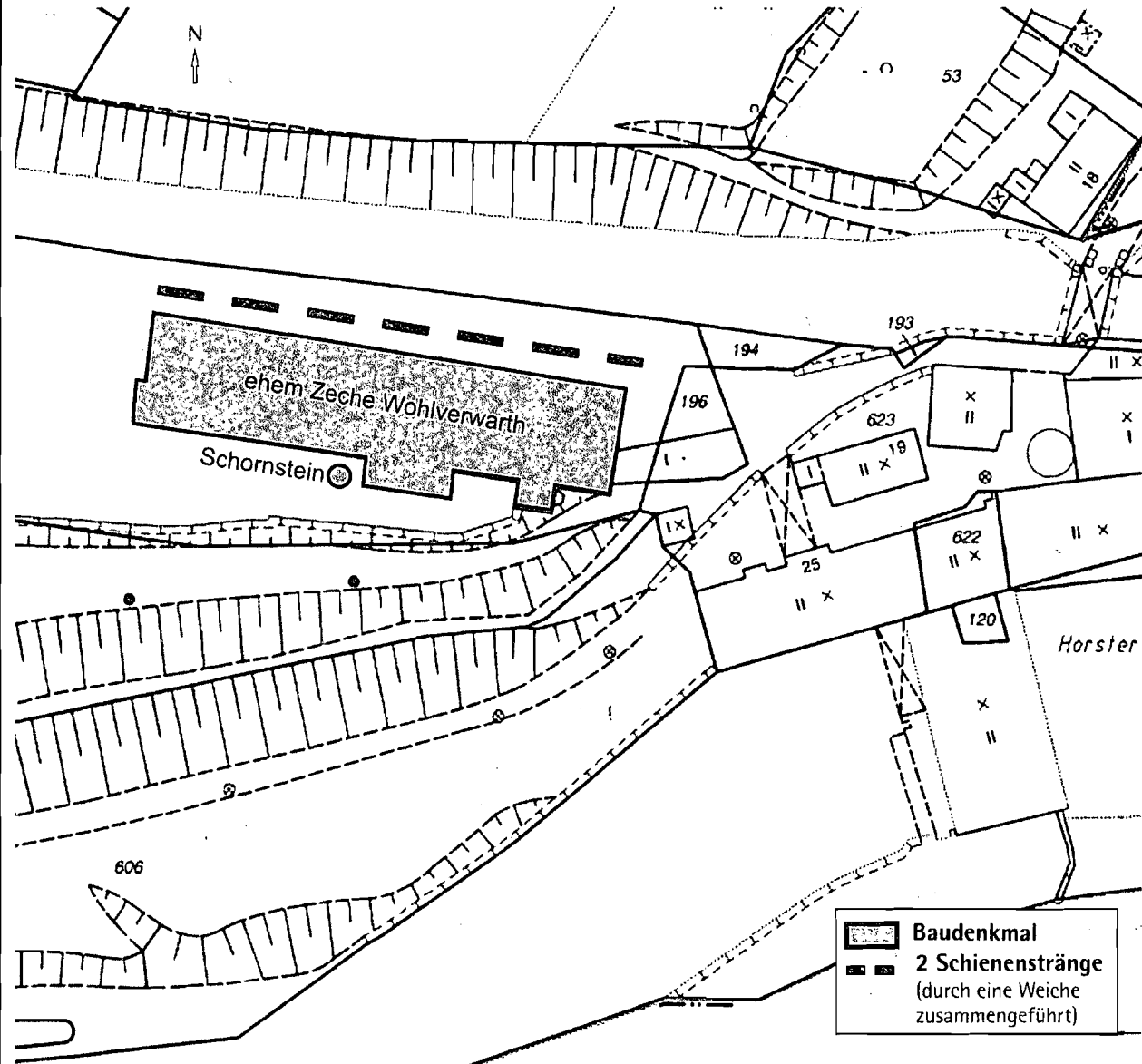


Literatur, Quellen:

Fortschreibung: März 2012

Gutachtliche Stellungnahme des Landschaftsverbandes Rheinland, Amt für Denkmalpflege im Rheinland vom 28.02.2012

Lageplan BauD-Nr. 516: Fleherweg 087 / Antonienallee 028



ließ, gehörten ein Dampf- und Wasserkraftwerk und 1916 ein langgestrecktes Betriebsgebäude unmittelbar an der vorbeiführenden Eisenbahnlinie Steele-Dahlhausen. In dieses Gebäude wurde später die Schachanlage integriert. Vogelsang musste im Zuge der Weltwirtschaftskrise die Karbidproduktion 1932 einstellen.

Unter Nutzung seiner Abbaurechte begann Vogelsang 1938 in dem alten Betriebsgebäude von 1916 mit dem Abteufen eines Schachtes, der bei einem Durchmesser von 3,8 m auf eine Teufe von 86 m kam. 1939 war Förderbeginn mit 104 Beschäftigten. Die Grube erreichte 1943 eine maximale Förderung von knapp 70.000 t Kohle und hatte 243 Beschäftigte. Auch in der Nachkriegszeit konnte die Zeche eine Förderung von 50 bis 60.000 t Kohle mit durchschnittlich 250 Beschäftigten im Jahr erbringen. 1962 wurde die Anlage stillgelegt.

Betriebsgebäude Zeche Wohlverwahrt, 1916/1938

Das Betriebsgebäude der Zeche Wohlverwahrt ist eine über dem steil abfallenden Hang zur Ruhr angeordnete Backsteinhalle mit prismatisch gebrochenem Satteldach. Die Fassaden sind reich gegliedert mit hohen Rundbogenfenstern in eingetieften Wandfeldern über dem Sockelgeschoss. Die Wandfelder werden eingefasst von Putzflächen, die in den Trauffassaden über den Fenstern durch vertikale Backesteinstreifen unterteilt werden und oben in einem Klötzchenfries enden. Zwischen den Fenstern erstrecken sich bis unter die mehrfach gestuften und durch Klötzchenfries geschmückten Traufen gebäudehohe Wandvorlagen. Die Traufgesimse ziehen sich in die Giebelflächen hinein und begrenzen dort mit gleichartig gestalteten Ortganggesimsen Giebeldreiecke mit seitlichen Lünettfenstern und axial angeordneten Thermenfenstern. Die das Mittelfeld in beiden Giebeln rahmenden Wandvorlagen sind in die Giebeldreiecke hineingezogen und enden neben den Thermenfenstern mit halbkreisförmigen, geputzten Abschlussformen, die das Motiv der Rundbogenfenster aufnehmen. Über dem Mittelfenster des Ostgiebels befindet sich in der Putzfläche die Inschrift „Zeche Wohlverwahrt“, begleitet von Hammer und Schlägel in den benachbarten Putzfeldern. Südlich der Halle ist ein 41 m hoher Backsteinschornstein mit rundem Querschnitt erhalten.

Die Halle vereinigte nahezu alle Funktionen der Zeche unter einem Dach (die nachfolgend erwähnte Ausstattung ist nicht erhalten). Hinter dem Ostgiebel

lag die Schachanlage mit dem heute verfüllten Schacht. In der Schachthalle folgte eine Cascadywäsche und etwa im mittleren Bereich des Gebäudes eine Brikettfabrik. Die Verladung auf die seitlich dicht neben der Halle auffahrenden Eisenbahnwaggons geschah mit Bändern, die von einer noch erhaltenden Überdachung geschützt wurden. Gleisanlagen zur Kohleverladung sind erhalten.

Im westlichen Drittel des Gebäudes war im Erdgeschoss die Schmiede und im Obergeschoss die Kaue untergebracht. Nur Lampenstube, die Büros für Betriebsführer und Steiger waren außerhalb der Halle in einem an den Ostgiebel anschließenden ursprünglich unverputzten eingeschossigen Gebäudetrakt untergebracht.

Bedeutung

Die Zeche Wohlverwahrt gehört zu den alten Stollenzechen an der Ruhr, die einen bedeutenden Anteil an der frühen Entwicklung des Ruhrbergbaus hatten. Mit dem erhaltenen Betriebsgebäude repräsentiert die Anlage einen Zechentyp, der in Zeiten der Stollenzechen als alle oder viele Funktionen der Übertageanlagen unter einem Dach vereint waren weit verbreitet war. Im industriell entwickelten Steinkohlebergbau kam es im Verlauf des 19. Jahrhunderts zu einer zunehmenden Differenzierung der Gebäude und Funktionen. Nur bei Wetterschächten und Kleinzechen gab es auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und im 20. Jahrhundert noch diese baulich kompakte Ausbildung der Zechen.

Insofern Industrie- und Bergbaugeschichte Teil der Menschheitsgeschichte ist, ist das Betriebsgebäude der Zeche Wohlverwahrt bedeutend für die Geschichte des Menschen. Es verweist noch auf den Standort einer Stollenzeche und ist insofern bedeutend für die Geschichte der Städte und Siedlungen im Ruhrtal. Die Erhaltung des Denkmals liegt aus wissenschaftlichen, besonders industrie-, bergbau-, architektur- und ortsgeschichtlichen Gründen im öffentlichen Interesse.